

Deutungen



Die Analyse der Textelemente, die sich in der Ebene GESTALTUNG im Einzelnen vorgenommen findet, führt zu folgender Gesamtdeutung der Geschichte "Das Urteil":

Georg Bendemann sieht sich vor die Frage gestellt, ob er entweder heiraten und seinem Vater im Geschäft nachfolgen soll oder ob er seinem Freund, der wie sein besseres Selbst in Russland einen einsamen 'anderen Weg' geht, diesen Lebensplan verheimlichen und damit auf ihn verzichten soll. Der Vater eröffnet ihm, dass er mit seiner Heiratsabsicht sowohl den Freund verrät wie ihn, den Vater, zu entmachten versucht und dass er deshalb zum Tod verurteilt wird. Georg nimmt das Urteil an, weil er sich dem Vater als Geschäftsmann unterlegen und überhaupt dem bürgerlichen Leben nicht gewachsen fühlt.

Die Geschichte bildet damit eben den Konflikt ab, in dem sich Kafka im Jahre 1912 selbst befand. Sollte er sich mit Felice Bauer verloben, heiraten und damit in eine bürgerlich-normale Existenz eintreten? Oder sollte er den 'anderen Weg' gehen und ein einsamer Schriftsteller werden? Dass der Vater in der Geschichte den Freund als einen 'Sohn nach seinem Herzen' bezeichnet, könnte als Unstimmigkeit erscheinen, da sich Kafkas Vater die Weiterführung seines Geschäftes durch den Sohn dringend gewünscht hat. Die Umkehr dieser Bedingung drückt jedoch nur Kafkas Gewissheit aus, es dem Vater im Geschäft niemals recht machen und auf diesem Wege jedenfalls kein 'Sohn nach seinem Herzen' werden zu können. Der Sprung in den Fluss ist der gedanklich 'dritte Weg' oder auch nur wie in Schillers "Wilhelm Tell" die letzte Ausflucht: "Ein Sprung von dieser Brücke macht mich frei." Die Verlobung aber, das ist keine Frage, wird in diese Freiheit nicht führen. So warnt sich Kafka mit dieser Geschichte gleichsam selbst vor dem Schritt, den er mit seinem Brief an Felice Bauer zwei Tage zuvor eingeleitet hatte. Oder wie er im August 1913 in seinem Tagebuch notiert: *Ich verdanke die Geschichte auf Umwegen ihr. Georg geht aber an der Braut zugrunde.*

~~~~~

### **Kafka sonstige Äußerungen zum 'Urteil' tragen zum Verständnis nicht viel bei. Teils umkreisen sie die Gestalt des Freundes, andernteils halten sie sich nur an den verwendeten Namen fest.**

Am 11. Februar 1913 heißt es im Tagebuch: *Der Freund ist die Verbindung zwischen Vater und Sohn, er ist ihre größte Gemeinsamkeit. Allein bei seinem Fenster sitzend wühlt Georg in diesem Gemeinsamen mit Wollust, glaubt den Vater in sich zu haben und hält alles bis auf eine flüchtige traurige Nachdenklichkeit für friedlich. Die Entwicklung der Geschichte zeigt nun, wie aus dem Gemeinsamen, dem Freund, der Vater hervorsteigt und sich als Gegensatz Georg gegenüber aufstellt, verstärkt durch andere kleinere Gemeinsamkeiten, nämlich durch die Liebe, Anhänglichkeit der Mutter durch die treue Erinnerung an sie und durch die Kundschaft, die ja der Vater doch ursprünglich für das Geschäft erworben hat. Georg hat nichts, die Braut, die in der Geschichte nur durch die Beziehung zum Freund, also zum Gemeinsamen, lebt, und die, da eben noch nicht Hochzeit war, in den Blutkreis, der sich um Vater und Sohn zieht, nicht eintreten kann, wird vom Vater leicht vertrieben. Das Gemeinsame ist alles um den Vater aufgetürmt, Georg fühlt es nur als Fremdes, Selbständig-Gewordenes, von ihm niemals genug Beschütztes, russischen Revolutionen Ausgesetztes, und nur weil er selbst nichts mehr hat als den Blick auf den Vater, wirkt das Urteil, das ihm den Vater gänzlich verschließt, so stark auf ihn.*

Am 2. Juni 1913 schreibt er an Felice Bauer: *Findest Du im "Urteil" irgendeinen Sinn, ich meine irgendeinen geraden, zusammenhängenden, verfolgbaren Sinn? Ich finde ihn nicht und kann auch nichts darin erklären. Aber es ist vieles Merkwürdige daran. Sieh nur die Namen! Es ist zu einer Zeit geschrieben wo ich Dich zwar schon kannte und die Welt durch Dein Dasein an Wert gewachsen war, wo ich Dir aber noch nicht geschrieben hatte. [Trifft nicht zu, Kafka hatte zwei Tage zuvor an F.B. geschrieben.] Und nun sieh, Georg hat so viel Buchstaben wie Franz, Bendemann besteht aus Bende und Mann. Bende hat*

so viel Buchstaben wie Kafka und auch die zwei Vokale stehn an gleicher Stelle, "Mann" soll wohl aus Mitleid den armen "Bende" für seine Kämpfe stärken. "Frieda" hat so viel Buchstaben wie Felice und auch den gleichen Anfangsbuchstaben, "Friede" und "Glück" liegen auch nah beisammen. "Brandenfeld" hat durch "feld" eine Beziehung zu "Bauer" und den gleichen Anfangsbuchstaben. Und derartiges gibt es noch einiges, das sind natürlich lauter Dinge, die ich erst später herausgefunden habe.

Und noch einmal am 10. Juni 1913 schreibt er an Felice: Das "Urteil" ist nicht zu erklären. Vielleicht zeige ich Dir einmal paar Tagebuchstellen darüber. Die Geschichte steckt voll Abstraktionen, ohne daß sie zugestanden werden. Der Freund ist kaum eine wirkliche Person, er ist vielleicht eher das, was dem Vater und Georg gemeinsam ist. Die Geschichte ist vielleicht ein Rundgang um Vater und Sohn, und die wechselnde Gestalt des Freundes ist vielleicht der perspektivische Wechsel der Beziehungen zwischen Vater und Sohn. Sicher bin ich dessen aber auch nicht.



~~~~~

Wegen der Deutlichkeit der Beziehungen des 'Urteils' zu Kafkas Lebensproblematik überwiegen in der Literatur die psycho-biographischen Interpretationen.

Da sich diese Interpretationen mit der hier vorgenommenen Erschließung in vielem berühren, brauchen sie nicht besonders vorgestellt zu werden. Die früheste Deutung in dieser Richtung ist die von Kate Flores aus dem Jahre 1947. Ihr folgten 1960 und 1961 die Arbeiten von Rita Falke und Eric Marson sowie etliche weitere, die bis 1973 von Peter U. Beicken in seinem Forschungsbericht zu Kafka kommentiert werden. Ausführlich in Kafkas Schaffensprozess eingeordnet hat die Erzählung 1976 Hartmut Binder. Eine jüngere teils biographisch, teils soziale Deutung ist die von Richard T. Gray in den 1994 erschienenen Reclam-Interpretationen zu Franz Kafkas Romanen und Erzählungen.



~~~~~

### **Eine Sonderform der biographischen Erschließung ist der psychoanalytische Zugriff.**

Aspekte dieser Herkunft spielen zwar auch in den genannten biographischen Deutungen des "Urteils" eine Rolle, aber die ausdrückliche Zugrundelegung des Freud'schen Kategoriensystems geht darüber doch hinaus. Das Resultat ist indessen nur ein weiteres Mal 'die Verhaftung der üblichen Verdächtigen'. Georg Bendemann hat natürlich einen Ödipus-Komplex, will also den Vater umbringen, um die Mutter zu besitzen. Zwar ist die Mutter tot, "über das Verhältnis des Sohns zur Mutter schweigt der Text jedoch vollkommen - in psychoanalytischer Sicht geradezu auffällig". Also ist "die Beziehung des Sohnes zur Verlobten als Verschlüsselung der begehrten Beziehung zur geliebten Mutter" zu interpretieren, und schon liegt der gesuchte Ödipus-Komplex auf der Hand.



Diagnostiziert wird aber auch, dass Georg Bendemann homosexuell ist. Für Ruth Tiefenbrun richtet sich sein Begehren mehr auf den Vater, für Thomas Anz mehr auf den Freund. Eigentlich sollte es ja irritieren, dass der psychoanalytische Zugriff derart verschiedene Befunde ermöglicht, doch das scheint nicht der Fall zu sein. Was man übersieht: Eine Erzählung, noch dazu eine so kurze wie das "Urteil", ist kein Patient, den man nach Belieben befragen und aus dessen öfterem Schweigen man dann seine Schlüsse ziehen kann. Wenn über Georg Bendemanns Mutter nichts gesagt wird, verbirgt die Erzählung über sie nichts, sondern es wird nur nichts über sie gesagt. Auch über das Frühstück, das Georgs Vater zu sich genommen hat, wird nichts gesagt, und doch wird

wohl niemand folgern, dass es sich, so aufgedreht wie der Vater sich verhält, um ein Sekfrühstück gehandelt haben muss.

~~~~~

Ein weiterer Weg der Erschließung ist die Frage nach Anregungen oder Vorbildern und überhaupt dem Verhältnis des 'Urteils' zur literarischen Tradition.

Nach Hartmut Binder ist es Kafka mit dieser Geschichte erstmals gelungen, die rein subjektive Wahrnehmung seines familiären Fremdheitsgefühls zu überwinden und einen allgemeinen Generationenkonflikt in ihm wahrzunehmen. Wesentlichen Einfluss darauf hatten die 1911/12 in Prag aufgeführten jiddischen Theaterstücke, in denen Vater-Sohn-Konflikte eine wichtige Rolle spielten, darüber hinaus auch Werke von Max Brod und Franz Werfel sowie Dostojewskis "Schuld und Sühne".

Kafka habe mit seiner Geschichte jedoch gerade nicht, wie sonst verbreitet in dieser Zeit, die Väter nur anklagen wollen, sondern den Vater eher entzaubert und lächerlich gemacht. Der 'unendliche Verkehr' über die Brücke im Moment von Georgs Sprung in den Fluss sei der Strom des Lebens, den auch die Väter nicht aufhalten könnten. Binder setzt sich damit ab von Walter H. Sokel, der das 'Urteil' einordnet in die Darstellungen des Sohn-Vater-Konfliktes bei Reinhard Sorge, Walter Hasenclever, Arnold Bronnen und anderen, bei denen es eher um die Tragik der scheiternden Söhne geht. Indessen sind die Unterschiede hier gar nicht so groß. Auch in diesen Werken werden die Väter vielfach mit sarkastischem Spott bedacht, so dass sich Kafkas 'Urteil' ohne Weiteres in die ansehnlichen Reihe von Dichtungen zu diesem Thema um den Ersten Weltkrieg herum einfügt.

~~~~~

**Noch mehr betonen den gesellschaftlichen Zusammenhang einige sozialgeschichtliche Interpretationen.**

Für Gert Sautermeister behandelt das 'Urteil' einen typischen bürgerlich-kapitalistischen Familienkonflikt, insofern die Feindschaft zwischen Vater und Sohn hier auf einer geschäftlichen Konkurrenzsituation beruhe, wie es sie in einer proletarischen Familie oder in einer sozialistischen oder kommunistischen Gesellschaft nicht gäbe. Kafka habe mit seiner Erzählung "das Zusammenwirken zwischen privatwirtschaftlichen Oberflächenphänomenen und Erziehungsinstanzen in Psyche und Bewußtsein des Individuums" zu entschleiern versucht. Die Folgerung, dass ihm dies nicht gelungen ist, so ganz anders, wie das 'Urteil' sonst ja verstanden wird, zieht Sautermeister allerdings nicht.

Für Gerhard Neumann hingegen steht im Zentrum der Geschichte der seit der Französischen Revolution "fortgeschleppte Konflikt zwischen familialer Geschlossenheit und 'politischer' Öffentlichkeit" und der aussichtslose Versuch eines künstlerisch-sensiblen Menschen, sich schreibend diesem Konflikt zu entziehen. Dass das 'Urteil' keine Lösung - außer dem Tod - für Georgs Ausbruchswunsch aus der Familie bietet, ist für Neumann ein Abbild des Grundwiderspruchs aller modernen Gesellschaften, die dem Individuum zwar den Gedanken an Selbstverwirklichung einpflanzen, sie ihm tatsächlich aber nicht erlauben.

~~~~~

Gender Studies, Diskursanalyse und sonstige jüngere Zugriffe auf den Text.

Kann man schon bei den psychoanalytischen und sozialgeschichtlichen Deutungen den Eindruck gewinnen, dass es ihnen weniger darauf ankommt, aus Kafkas 'Urteil' etwas Neues zu erfahren, als vielmehr nur Bekanntes an ihm noch einmal nachzuweisen, so ist dies erst recht bei den jüngeren und jüngsten 'Methoden' der Literaturwissenschaft - die richtiger 'Auslegungsabsichten' hießen - der Fall. Studieren lässt sich das zumal an den 2002 erschienenen "Zehn Modellanalysen" zu Kafkas 'Urteil', die allesamt nur bezwecken, den Fragehorizont der jeweiligen Methode beispielhaft vorzuführen.

Für einige dieser Zugriffe ist allerdings einzuräumen - den hermeneutischen, den strukturalistischen, den rezeptionsästhetischen -, dass sich ihr Ergebnis von dem der

Textanalyse auf biographischer Grundlage kaum unterscheidet. Anders ist das bei der sozialgeschichtlichen oder der psychoanalytischen Auslegung, und zur völligen Unvereinbarkeit geraten die Resultate bei der Diskursanalyse, den 'Gender Studies' oder der Systemtheorie.

Die von Lothar Bluhm exemplifizierte Diskursanalyse erkennt im 'Urteil' eine Auseinandersetzung Franz Kafkas mit dem um 1912 angeblich grassierenden Goethe-Kult, bei welchem es sich freilich ebenso um einen Schiller-, Bismarck- oder Beethoven-Kult handeln könnte. Nach den 'Gender Studies' von Christine Kanz werden in der Erzählung drei unterschiedliche Männer-Bilder vorgeführt, die allesamt eine 'Krise der Männlichkeit' zu Beginn des 20. Jahrhunderts anzeigen sollen. Und die systemtheoretische Analyse von Nina Ort bezieht alles auf den Gegensatz von Beobachten und Verstehen.

Was man bei dieser Methoden-Vorführung freilich vermisst, das ist die Einsicht, dass sich beliebige weitere solcher 'Methoden' ihnen zur Seite stellen ließen. Gäbe es eine sport-bezogene Methode ('Fitness Studies'), könnte sie zu dem Resultat vorstoßen, dass das 'Urteil' die Geschichte eines sexbegierigen Stubenhockers ist, der sich nach der Zurechtweisung durch den Vater auf seine frühere Turnleidenschaft besinnt und mit einer Flanke über das Brückengeländer samt anschließendem Bad zu der richtigen Lebenseinstellung zurückfindet. Man kann sich nur wundern, was alles in dieser Wissenschaft, Literaturwissenschaft genannt, an gegenstandsfremden Fragestellungen zu Rang und Namen kommen kann.

~~~~~

### **Warum aber gibt es gerade gegenüber dem Werk von Franz Kafka ein so großes Auslegungs-Bedürfnis?**

Kafkas Werk verbindet zwei Eigenschaften miteinander, die selten gemeinsam auftreten: seine Sprache ist einfach und geradezu leuchtend klar, und es hat einen verwirrenden, paradoxen, rätselhaften Inhalt. Die Dichte und Unbeirrtheit dieser Sprache scheint ein Geheimnis zu bergen, das aufzuklären jede Mühe lohnt, wer so spricht, muss einfach etwas zu sagen haben. Sogar die Handschriften der Werkfragmente werden inzwischen veröffentlicht, um jedem Gelegenheit zu geben, vielleicht aus dem Schwung der Buchstaben noch seine Schlüsse zu ziehen - wie in Kafkas Parabel "Vor dem Gesetz", wo der Mann vom Lande auch die Flöhe im Pelzkragen des Türhüters noch um Auskunft über das Geheimnis des Gesetzes bittet.

Diese ganze Geheimnis-Vermutung ist jedoch ein Irrweg. Wer sich in Kafkas Werke versenkt, kommt nicht in die 'Welt', sondern er gerät nur immer tiefer hinein in das Weltbild Kafkas. Das aber bedeutet auch: der Faszinationswert dieses Werkes ist hoch (man könnte auch sagen: der Unterhaltungswert), der Erkenntniswert ist gering. Man umkreist nur wieder und wieder einen in sich eingesperrten, lebensunsicheren, von Schuldgefühlen gepeinigten Menschen. *Er glaubte eine Statue gemacht zu haben, aber er hatte nur immerfort in die gleiche Kerbe geschlagen aus Verbortheit, aber noch mehr aus Hilflosigkeit*, heißt es in einem seiner Fragmente. Weit lohnender - zumal für die Schule -, als dem Lebensgefühl dieses Menschen nachzuhängen, ist an seinen Geschichten aufzudecken, wie sich dieses Lebensgefühl dem Leser vermittelt. Das mag von Fall zu Fall auch desillusionierend sein, aber es weist dem Verstehen allemal einen verlässlicheren Weg als das Spekulieren über diese oder jene 'Bedeutung'.

